



Abend-

Zeitung.

40.

Montag, am 16. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Lb. Hll.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.
(Fortsetzung.)

Am andern Abend trat ein schöner, reich gekleideter Mann in Constanzen's Zimmer. — Signora! — sagte er, Höflichkeit mit Anstand verbindend — Ich bin der Königin Kämmerer, Giovanni Caracciolo, und von ihr beauftragt, Euch zu ihr zu führen, sie erwartet Euch mit Ungeduld; jedoch muß das tiefste Geheimniß diesen Schritt verhüllen, da mein Leben, so wie das Eure sonst in Gefahr steht und selbst der Königin Leben gefährdet seyn könnte.

Herr! — erwiderte Constanze, die einnehmende Gestalt und das schöne männliche Antlitz Giovanni's mit Wohlgefallen, jedoch nur flüchtig und ohne sich eines gewissen Grauens bei seinem Anblick erwehren zu können, betrachtend. — Herr! was habe ich außer dem tiefsten Schweigen noch zu beobachten?

Mir zu erlauben, bis die Dunkelheit es gestattet unbemerkt in's Schloß zu kommen, bei Euch zu verweilen, dann müßt Ihr Euer holdes Antlitz, nicht aber Eure Gestalt, unter einem Schleier verbergen und mir in mein Gemach folgen, aus welchem ich Euch unbemerkt zu der Königin führen werde; nur wenn man in Euch eine Dame erkennt, kann ich Euch, ohne Verdacht zu erwecken, in's Schloß führen.

Wie Ihr es wünscht! — antwortete Constanze mit Ruhe. — Einem edlen Manne darf ich mich wohl anvertrauen. Nehmt Platz, Herr Kämmerer.

Er setzte sich an ihre Seite, und sie sprachen nun von so Manchem, die drückende Lage der Königin betreffend, wobei Caracciolo innige Theilnahme an dem Schicksale Johanna's zeigte; im Uebrigen war sein Benehmen das eines feingebildeten Mannes, der, ohne Schmeicheleien zu sagen, durch Blick und Wort auf zarte Weise der Schönheit zu huldigen versteht.

Ich glaube, die Nacht bricht an! — unterbrach Constanze das Gespräch. — Laßt uns gehen. — Sie stand auf, warf einen Schleier um und steckte, so daß es der Kämmerer bemerken mußte, einen Dolch in ihren Gürtel, dann bat sie ihn, voran zu gehen und folgte ihm schweigend nach dem neuen Schlosse, wo die Königin in den von ihr bewohnten Zimmern gefangen gehalten wurde.

Jetzt, Signora, habt die Güte, mir Euern Arm zu geben! — sagte der Kämmerer. — Ich muß Euch gestehen, nur unter dem Schein gewisser Vertraulichkeit kann ich es wagen, Euch durch die Wachen zu führen; der edle Zweck mag das Mittel heiligen.

Constanze reichte ihm nicht ohne Zaudern den Arm. Ungehindert schritten sie nun durch die äußeren Wachen, die, vielleicht schon an dergleichen nächtliche Abenteuer des Kämmerers gewöhnt, nicht die geringste Untersuchung anstellten, und so gelangten sie über den innern Hof nach einer kleinen unbewachten Pforte. Constanzen's Herz schlug heftig, als sie das Schloß und seine dunklen Mauern vor sich sah. Hier hatte ihr Vater gewohnt, hier hatte sie mit Katharina, wenn